

Ein Funke sprang . . .

-J- . . . und eine Idee zündete vor 16 Jahren bei Frau Erika Dazzi-Oertli, Präsidentin des Vereins «Gegenseitige Hilfe», und einigen weiteren Teilnehmerinnen an einem damaligen kirchlichen Wochenende zum Thema «Gegenseitige Liebe». Mehrere Frauen schlossen sich darauf im Jahre 1964 lose zusammen, um Hilfe an bedrängten Mitmenschen zu leisten. Bald zeigte sich, dass der freiwillige und unentgeltliche Einsatz der Helferinnen nicht genügte und dass es daneben noch die Anstellung einer Sozialarbeiterin brauchte, für deren Kosten heute die Gemeinde aufkommt. So entstand drei Jahre später aus dem Zusammenschluss ein richtiger Verein mit Mitgliedern und einem Vorstand. Der Verein «Ge-



genseitige Hilfe» ist eine überkonfessionelle Vereinigung von Männern und Frauen, die sich die Aufgabe gestellt haben, freiwillig und kostenlos mitzuhelfen, wenn in Riehen und Bettingen Hilfe gebraucht wird. Der Verein umfasst heute 180 Aktivmitglieder, die sich zur direkten Mitarbeit zur Verfügung stellen und keinen Mitgliederbeitrag bezahlen und 220 Passivmitgliedern, die ideelle und finanzielle Unterstützung geben. Die «Gegenseitige Hilfe» hat seinerzeit, wie man heute sagt, eine Dienstleistungslücke entdeckt: sie hilft dort, wo bisher noch niemand geholfen hat. Diese Art der Hilfeleistung gehörte zu den ersten in der Region, und auch heute kommen immer noch Anfragen aus anderen Gemeinden, die sich über die Arbeitsweise der «Gegenseitigen Hilfe» erkundigen. Die Hilfe bezieht sich vor allem auf überlastete Mütter, Betagte und Gebrechliche. Neuerdings hat die «Gegenseitige Hilfe» auch einen Krankenpflegekurs organisiert. Die Sozialarbeiterin Marianne Lehmann versucht vor allem Hilfe zu leisten bei Anliegen, die finanzielle, familiäre, allgemeine psychische Belastungen, Erholungsbedürftigkeit, Kontaktsuche, Wohnungs- und Arbeitsprobleme und Fragen im Zusammenhang mit Krankenpflege und Haushalt bei überlasteten Müttern und Betagten betreffen. Ein sehr positiver Aspekt beim Arbeiten für die «Gegenseitige Hilfe» ist, dass sich immer wieder zwischen den Hilfesuchenden und den Hilfeleistenden ein freundschaftliches Vertrauensverhältnis entwickelt. Erika Dazzi ist in St. Gallen aufgewachsen und arbeitete dort in einem Anwaltsbüro. Nach ihrer Verheiratung im Jahr 1946 weilte sie mit ihrem Mann 12 Jahre in den USA. Durch die Gebrechlichkeit eines ihrer Kinder engagierte sie sich stark auf sozialem Gebiet und war Mitbegründerin des Heimes für geistig Behinderte in Ettingen, wo sie heute noch Aktuarin und Kassierin ist. Ebenso ist sie in der Werkstube Aesch, ebenfalls einer Einrichtung für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene, Kassierin. Mit all diesen Aufgaben stellt Erika Dazzi einen grossen Teil ihrer Zeit in den Dienst am Mitmenschen in Riehen und in der Region.

Riehener-Zeitung

23. Mai 1980